

Wollte nun Herr Kapp sich keinem der vorliegenden Pläne anschließen, so war zu erwarten, daß er selbst einen dritten aufstellen würde. Dieses that er jedoch nicht, sondern sprach sich nur in folgender unbestimmter Weise aus:

»Wie weit ich den ersten Band führen soll, ist mir selbst noch nicht recht klar, namentlich schwanke ich zwischen zwei Zeitpunkten, nämlich der Zeit der höchsten Blüte des deutschen Buchhandels, die so ziemlich mit dem Ausbruch des dreißigjährigen Krieges zusammenfällt, oder dem Ende des siebzehnten Jahrhunderts, dem Verfall Frankfurts als Meßplatz, einem Abschluß, welcher zugleich den politischen und wirtschaftlichen Ruin Deutschlands wieder spiegelt.« In letzterem Fall würde das Werk mit einem zweiten Band sich abschließen lassen; im ersteren würde der Stoff sich auf drei Bände verteilen. — Kapp möchte gern die Ansicht der Kommission hören. Sie lag nach dem obigen eigentlich bereits vor.

Noch in dem nächsten Jahre ist er mit sich selbst nicht recht einig und erklärt in seinem fünften Bericht 1884 (Publicationen IX. Band): »Der natürliche Schluß des ersten Bandes fällt in die zweite Hälfte, resp. gegen das Ende des siebzehnten Jahrhunderts«, denn mit dem Ende desselben ist der Zeitpunkt gekommen, wo die lateinische Sprache vor der deutschen zurücktritt, wo Frankfurt seine internationale Bedeutung verliert und Leipzig in beschränkterem nationalen Sinne die Aufgaben der Frankfurter Buchhändlermesse fortführt. Der zweite Band wird dann mit dem ganz allmählichen Aufblühen des Geschäfts beginnen, welches zugleich das langsame Wiedererwachen des deutschen geistigen Lebens in sich wieder spiegelt.«

Kapps schließliche Absicht dürfte es demnach wohl gewesen sein, den Band bis Ende des Jahrhunderts fortzuführen. Der Tod hat ihn hieran gehindert, und mit aller Opferbereitschaft seitens der Kommissionsmitglieder haben diese sich doch nicht entschließen können, diese Absicht Kapps streng durchzuführen, was ihnen auch niemand verdenken kann oder wird.

Ob es aber dann nicht richtiger, zugleich leichter gewesen wäre den Schluß etwas früher zu suchen, etwa um die Mitte des siebzehnten Jahrhunderts (westfälischer Friede), und das überschüssige Material dem Bearbeiter des zweiten Bandes zur Verfügung zu stellen, ist eine Frage.

Die einzelnen Kapitel sind nun, je nach dem vorliegenden Material, abgeschlossen und, wo es nötig war, die Lücken in wohlwollender Weise verdeckt, für den Fall, daß der Bearbeiter des zweiten Bandes sich auf seinen Schein stellen sollte, der ihm das Recht giebt, unbekümmert um Kapp mit dem achtzehnten Jahrhundert seine Geschichtserzählung zu beginnen.

So ist der erste Band gewissermaßen zwischen zwei Stühle gesetzt. Auf dem Titel heißt es: »Bis in das siebzehnte Jahrhundert«, wobei füglich nicht eine über die erste Hälfte des Jahrhunderts gehende Grenze, eher eine in das erste Viertel oder Drittel fallende, gemeint sein kann. Der früheste Schlupfwinkel hätte somit der Anfang des dreißigjährigen Krieges, der späteste der westfälische Friede sein sollen. Halb faktisch, halb imaginär geht jedoch der Band selbst über diesen Termin hinaus und bis an das Ende des Jahrhunderts, indem einzelne Materien bis an diesen Zeitpunkt wirklich reichen, die eigentliche Geschichte des Buchhandels aber zum großen Teil zurückbleibt. Denn Kapp ließ in diesem Bande den Norden, speziell Leipzig mit seiner Messe, so gut wie unberührt und sparte sich die Behandlung für den zweiten Band auf, ohne zu berücksichtigen, daß damit ein höchst wichtiger Abschnitt der Geschichte des deutschen Buchhandels, welcher sich im siebzehnten Jahrhundert abspielt, damit ganz aus dem inneren Zusammenhang mit der Geschichte der Entwicklung des Buchhandels in dem Süden Deutschlands gerissen wurde. Es möge uns gestattet sein zum Schluß unserer Besprechung auf die Lösung dieses Zwi-

spaltes zurückzukommen, zuerst aber über die vier letzten Kapitel in bisheriger Weise zu berichten.

(Fortsetzung folgt.)

Vermischtes.

Von der italienischen Post. — In der ersten Märzwoche machte unerwartet die Mailänder Postdirektion bekannt, daß bis zur Neuregelung des italienischen Postgesetzes alle durch Buch- oder Stein- druck hergestellten auf Kartonblättern hergestellten Mitteilungen, Auf- forderungen u. dgl., welche dazu dienen, Bestellungen zu machen, zu Abonnements einzuladen, Nachricht vom Abgange einer Sendung zu geben und deren Empfang anzuzeigen u. dgl. auch dann wenn sie keine hand- schriftlich hergestellten Zusätze enthalten, mit dem Brieftporto belastet werden, weil sie von der Post als besondere und persönliche Korre- spondenzen angesehen werden. Das leitende Komitee der Associazione tipografico-libraria versammelte sich sofort in außerordentlicher Sitzung und ließ an die Generalpostdirektion in Rom ein Schreiben abgehen, in welchem die oben angeordnete Maßregel als bedrückend und willkürlich bezeichnet und um sofortige Rücknahme der Verordnung gebeten wurde. In dem am 12. März von der Generalpostdirektion darauf gegebenen Bescheid heißt es u. a., daß ein neues Postgesetz in Vorbereitung sei, daß aber, bis dieses von den Kammern genehmigt sei, von den jetzt erlassenen Verordnungen nicht abgegangen werden könne, nämlich, daß als Brief anzusehen seien alle in irgend welcher Form abgefaßten Mitteilungen, welche den Charakter wirklicher und persönlicher Korrespondenz an sich tragen.

(Bibliogr. ital. Cron. Anno 21. Nr. 5-6.)

Geheimmittel-Anzeigen. — Der Polizeipräsident von Berlin beabsichtigt eine Verordnung zu erlassen, welche die öffentliche An- kündigung und Anpreisung von Arzneimitteln, deren Verkauf beschränkt ist, sowie von Geheimmitteln, verbietet. Der Magistrat, dessen Zu- stimmung erforderlich ist, hat sich mit der Tendenz der Verordnung einverstanden erklärt.

Neue Bücher, Kataloge u. dgl. für die Hand- und Hausbibliothek des Buchhändlers.

Les grands éditeurs d'Allemagne, par Louis de Hessem. Extrait du Livre. (Livraison du 10 Avril 1887.) hoch 4°. 14 Seiten. Paris 1887, Impr. Quantin, 7, Rue de St.-Benoit. (Leipz., Zander. 1 M. ord.)

Pariser Weltausstellung. — Nach einer Mitteilung des »Gaulois« soll unter den Pariser Kaufleuten und Gewerbetreibenden eine großartige Petition behufs Verlegung der Weltausstellung von 1889 auf 1890 vorbereitet werden.

Eine Operette von Lorching. — Ein bislang unbekanntes Werk von Albert Lorching, die Operette »Mozart«, welche sich im Nach- laß des Komponisten nicht vorfand, sondern ganz unerwartet im jüngsten Antiquariatskataloge von Leo Diepmann'sohn zum Preise von 150 M. austauchte, ist sofort für diese Summe in den Besitz des be- kannten Theaterdirektors Angelo Neumann in Prag übergegangen. Das Werk ist unzweifelhaft eine echte Originalpartitur, von der weder eine Abschrift noch ein Klavierauszug existiert. Aus der Aufschrift des Titels: »Herrn Theodor Bradsky aus Freundschaft, für das meinem verstorbenen Vater bewährte innige Sonderinteresse Hans Lorching.«, wird zu folgern sein, daß es mit dem musikalischen Nachlasse des ver- storbenen Bradsky in die Hände des Antiquars gekommen ist. Das ganze Werk besteht aus 29 Bogen Breitformat zu 22 bis 24 Noten- systemen auf der Seite, d. h. jede Seite zweireihig zu lesen. Der Inhalt, Scenen aus Mozarts Leben, umfaßt 3 Chöre, 2 Arien, 2 Quartette, einen kleinen Instrumentalsatz auf der Bühne und einen Schlußchor. (Nat.-Blg.)

Aus dem Vereinsleben. — Der Vorstand des »Stuttgarter Buchhandlungs-Gehilfenvereins« versandte in diesen Tagen die in der Generalversammlung vom 6. d. M. revidierten Statuten des Vereins und fordert bei dieser Gelegenheit zu zahlreichem Besuch der Vereinsabende (Mittwoch, 8 1/2 Uhr, Restaurant Kohnagel) und zur Be- teiligung an den regelmäßigen Sonntagsausflügen der Vereinsmitglieder auf (Zusammenkunft nachmittags 1 1/2 Uhr im Café Eberhardt). Er macht ferner auf die in jüngster Zeit durch namhafte willkommene Schenkungen sehr erfreulich vermehrte Vereinsbibliothek aufmerksam, aus welcher Ausleihungen an die Mitglieder an den Vereinsabenden stattfinden.